

wird durch die bayerischen und Algäuer Alpen gebildet. Der höchste Punkt in den ersteren, also zugleich der höchste Berg des Deutschen Reiches, ist die Zugspitze. Ihre Höhe beträgt 2960 m. Zu Füßen ihres nördlichen Abhanges liegt der Eibsee. Dieses Stück Erde hat Schönheiten besonderer Art und ist

1. im **Bilde 24b** dargestellt. Es zeigt den Nordabhang **der Zugspitze und den Eibsee**. Der Maler versetzt uns mitten ins Gebirge. Ein wunderschöner „tiefäugiger See“ dehnt sich vor unsern Blicken aus. Die ihn umschliessenden bewaldeten Bergwände geben ihm ein dunkles Aussehen. Links im V. \*) eine Unmenge grösserer und kleinerer Felsstücke, dazwischen teils kümmerlicher Baumwuchs, teils kräftige Nadelhölzer. Das Gasthaus am See, im Stile der Schweizerhäuser mit Veranda, ladet zur Rast ein. Hier wird die Erlaubnis zur Kahnfahrt und zum Baden geholt. Ein Böllerschuss (für 50 Pf.) von der Mitte des Sees aus ruft ein grossartiges Echo von den ringsumliegenden Bergwänden wach. Früher war die einzige Wohnung am See von einem wilden, zigeunerhaften Fischergeschlecht bewohnt.

Die in halbstündiger Entfernung steil und grausig sich aufbauende Zugspitze erhöht die eigenartige Schönheit dieser Gegend. Die Felswände des Berges überragen den See. Er zeigt eine in den bayerischen Alpen häufig vorkommende Gipfelbildung: überraschend steil, „in sich selbst senkrecht zerrissen, vielfach zerklüftet, aufstarrend in schwindelnden Graten mit zackigen Hörnern, schneidenden Ecken und Nadeln“ (Kutzen, „Das Deutsche Land“, S. 62). Sie bestehen aus Kalk. Deshalb sind die schroffen Felswände weissgrau. Schnee- und Eisfelder sind hier selten. Statt der Eisströme (Gletscher) stürzen aber zwischen den Zacken und Nadeln des Kalkgebirges „Steinströme“ zu Thal, die die Fluren und Wiesen mit Geröll bedecken und für lange Zeit alles Leben ertöten. Das Besteigen der Zugspitze wird nur solchen angeraten, die schwindelfrei sind. Oben gewährt sie eine „höchst grossartige, umfassende Rundsicht“ über das ganze Gebiet der sogenannten Kalkalpen.

Gleichsam die Riesenbrücke von den bayerischen Alpen hinüber nach Oberdeutschland bildet die schwäbisch-bayerische oder oberdeutsche Hochebene. Sie ist das höchste Plateau in Deutschland und das zweitgrösste Europas. Diese ungeheuere Ebene geht nur in wenigen Teilen ins Wellenförmige, Hügelige und Bergige über. Der Donau entlang ziehen unbedeutende Hügelreihen. Im Süden ist der Blick überall begrenzt durch die am Horizont verschwindenden Bergspitzen. Eine Haupteigentümlichkeit dieser Hochebene ist der Reichtum an Seen und Weihern, an halb oder ganz ausgetrockneten Seenkesseln und an meilenlangen Sumpfstrecken. Zu letzteren gehören auch die sogenannten Moose oder Riede. Sie alle sind als Reste jener grossen Wasserflut anzusehen, welche vor Jahrtausenden diese Ebene bedeckte. Regelmässig gebildete

\*) V., M. und H. sind die Abkürzungen für Vorder-, Mittel- und Hintergrund; l. und r. für links und rechts.